

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau OS., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ersteinst

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 1 Mk. 20 Pfg.

Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau OS.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

für die einseitige Zeilzeile ober deren Raum 10 Pfg.
Zusatzan-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 8.

Verz. Nr. 49

Mittwoch, den 30. Januar 1918.

Verz. Nr. 49

40. Jahrg.

Zur Lage.

Die Staatsmänner der Mittelmächte haben sich in großen Reden zur Lage geäußert und in die Wirren der Weltlage hineinzufächeln versucht. An demselben Tage wie unser Reichskanzler sprach Graf Czernin, und einen Tag später äußerte sich Erzherzog v. Rühlmann besonders ausführlich zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk. Die deutschen und die österreichischen leitenden Staatsmänner sprachen natürlich sozusagen auf einen Ton gestimmt, nur daß Graf Hertling alle Fragen, die mehr spezifisch österreichisches Interesse berühren, seinem Kollegen von der Donau überließ. Als Canevas, auf den sie ihre Redeblumen stützten, benutzten beide Staatsleiter das sogenannte Welt-Friedensprogramm Wilsons und waren der Ansicht, daß sich dieses amerikanische Programm immerhin benutzen lasse, um Verhandlungen anzubahnen. Graf Czernin meinte sogar, es sehe nichts im Wege, daß Oesterreich-Ungarn und Amerika in direkte Verhandlungen eintreten, die dann vielleicht auch die anderen Kriegführenden allmählich an den Verhandlungstisch zögen. Auch Graf Hertling war der Ansicht, daß einige der 14 Punkte, die Wilson als Friedensbasis aufgestellt hatte, für Deutschland nicht indiskutabel seien. Mit erfreulicher Deutlichkeit wurde allerdings in Berlin wie in Wien betont, daß an eine Herausgabe Elsaß-Lothringens seitens Deutschlands an Frankreich nie zu denken sei. Zu diesem Standpunkt, der allerdings für jeden Deutschen ganz selbstverständlich sein sollte, bekannten sich auch die deutschen Sozialdemokraten durch den Mund Scheidemanns, so daß man wohl behaupten darf, das deutsche Volk war nie geschlossener einig als in der Frage, daß Elsaß-Lothringen unwiederbringlich deutscher Besitz zu sein und zu bleiben hat.

Das Eingehen auf das Wilsonsche Programm und seine Benutzung als Grundlage zur Aueberung eigener Ansichten war übrigens nur möglich unter obfichtlicher Uebergehung gewisser Forderungen des amerikanischen Präsidenten, die für uns immer undiskutabel bleiben, wie z. B. die Wiederherstellung Belgiens und Frankreichs auf deutsche Kosten. Auch die ganze belgische Frage werden wir nie in Wilsons Sinne zu lösen vermögen, und Graf Hertling unterließ es auch wohlweislich, sich da irgendwie festzulegen. Wir sind nach wie vor friedensbereit, haben dafür mehr als einen Beweis gegeben, aber wir haben doch noch einiges mehr zu verlangen, als Wilson uns bis jetzt zubilligt, wenn der Krieg für uns nicht recht gefährliche Folgen haben soll. So sagte Graf Hertling die Sachlage auf, der Wilsons Programm als die einzigste vorliegende einigermassen fest umrissene Kriegsziel-Entente-Basis bestieg, um von ihr aus weiter verhandeln zu können. Zu den allgemeinen Punkten von Wilsons Programm werden wir uns leicht und gern bekennen können, in den Einzelheiten aber weist es doch wohl noch so manchen Schönheitsfehler auf, daß wir es unverändert natürlich nie annehmen könnten. Aber klug und weitsichtig war es von den Staatsmännern, das Manifest des mächtigsten Autokraten der Welt aufzunehmen und zu benutzen — so wird er sich um eine klare Gegenrichtung nicht gut drücken können und wird nicht gerade beleidigt fühlen, daß er auf einmal wirklich in den Mittelpunkt der sich anbahnenden Friedensverhandlungen gerückt ist. Der Friede marschiert, das sichere Gefühl darf man haben, wie weit aber noch sein Weg bis zum Endziel ist, ist schwer zu fagen.

Selbst mit Rußland löst sich nicht alles so glatt, wie man zuerst wohl gedacht hatte. Die „Beherrscher“ des russischen Chaos sind nicht

gerade bequeme Tischgenossen, wie man aus der Rede des Staatssekretärs Rühlmann entnehmen konnte, sie machen sehr viel Quersprüche und verfolgen mancherlei andere Ziele als einen baldigen Frieden im Osten. Ziele, die wir mit aller Energie und Bestimmtheit weit von uns fernzuhalten haben, wenn wir nicht aus Siegern Besiegte werden wollen. Zum Glück war aber das Chaos nie stark, und die Rede des Generals Hoffmann fuhr den Bolschewisten wie ein etwas rauher Kamm durch die stark geschwollenen Haarbüschel. Der Friede mit der Ukraine ist wohl fast als vollendete Tatsache anzusehen, und die Bolschewisten werden sich bald zur Nachfolge bequemen, besonders nachdem ihnen Graf Czernin deutlich erklärt hat, daß wir warten können und gar keinen Grund haben, uns aufzubringen.

Ganz bestimmt zeigt heute die Welt ein anderes Gesicht als vor Jahresfrist. Ein uns bedeutend günstigeres. Unsere Staatsmänner haben nochmals ihre Hand ausgestreckt, Graf Czernin sogar recht weit, aber der deutsche Endflegel liegt doppelt verankert. Verstehen unsere Feinde die eine Sprache nicht, so beherrschen wir auch noch eine andere. Graf Hertling sagte: „Dem Ziele sind wir alle nahe.“ Davon sind wir fest überzeugt — so oder so.

Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Januar.

Besitzer Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der handdrückigen Front, zwischen dem Plankart-See und der Eys, bei Lens und beiderseits der Scarpe von Mittag an Artilleriekampf. Unsere Infanterie brachte von Erkundungen bei Lens, Croisilles und Epehy Gefangene zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einzelnen Abschnitten am Dife-Allene-Ranal, in der Champagne und auf beiden Ufern der Maas lebte die Feuerfähigkeit auf. Westfälische Stotruppen holten nach kurzer vorbereitender Feuerwirkung aus den französischen Gräben im Walde von Avocourt 24 Gefangene und ein Maschinengewehr. Ebenso hatte ein fühner Handstreich gegen feindliche Linien am Caucieres-Walde vollen Erfolg.

In den letzten 4 Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe gegen die französische Nordküste durch. Gute Wirkung wurde in Dünkirchen, Calais und Boulogne beobachtet.

Leutnant Noeth brachte gestern innerhalb weniger Minuten drei französische Fesselballons brennend zum Absturz.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche von Asiago und zu beiden Seiten der Brenta lebhafter Artilleriekampf. Von den anderen Kriegsschauplatzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Januar.

Besitzer Kriegsschauplatz.

Fast an der ganzen Front blieb die Geschichtstätigkeit gering. Bei kleineren Unternehmungen südlich von der Dife und in den oberen Vogesen südlich von Lusse wurden Gefangene eingebracht.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche von Asiago und östlich von der Brenta lebhafter Feuerkampf. Ein

italienischer Angriff gegen den Monte Pertica scheiterte.

Von den anderen Kriegsschauplatzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Januar.

Besitzer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Begeleare wurden bei einem Erkundungsvorstöß 17 Engländer, darunter ein Offizier gefangen.

Die Artillerietätigkeit war fast an der ganzen Front gering, lebhafter an einzelnen Stellen in der Champagne und im Maasgebiet.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden dauern seit gestern nachmittag Artilleriekämpfe an, die sich bei Tagesanbruch im Gebiet des Col del Rosso zu größter Heftigkeit steigerten.

Von den anderen Kriegsschauplatzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

Für 31 Milliarden Werte versenkt.

Der Geldwert der Versenkungen im ersten Jahre des ungeheuersten U-Boot-Krieges betrug nach genauen sachmännlichen Berechnungen rund 31,5 Milliarden Mark. Davon entfallen 9,55 Milliarden auf Schiffsraum und 21 Milliarden auf die versenkten Ladungen und etwa eine Milliarde auf Fracht, die auf den Gütern ruhte. Es entscheidet aber in diesem Kriege nicht der Geldverlust allein. Wenn würde England 31,5 Milliarden Mark zahlen, wenn es dafür die versenkten Schiffe und Rohstoffe wiederbekäme. Daß ihm diese Möglichkeit unwiderstehlich entzogen ist, das ist der unerfessliche und entscheidende Verlust, den unsere Feinde erleiden. Aber daß sie obendrein noch um 31,5 Milliarden Mark geschädigt werden, ist eine für unsere sonstigen Erfolge nicht zu verachtende Zugabe.

Versenkte Kriegsrüstung seit 1. Februar 1917. Berlin, 28. Januar. Nach dem 1. Februar 1917 sind versenkt worden: 27 Truppentransportdampfer und ferner 265 Schiffe mit Kriegsmaterial, darunter 97 Schiffe mit Munition. Das bedeutet die Auslösung von 50 Divisionen zu 15000 Mann auf einen Monat.

Wilson überlegt sich?

Genf, 26. Januar. „Herald“ meldet aus New York: Präsident Wilson wird die Reden des Reichskanzlers und des Grafen Czernin am Freitag über acht Tage im Kongress beantworten.

Das deutsche Volk hat Vertrauen.

In Herbst „Victoire“ erörtert Georges Dienalmé die letzten Hoffnungen der Entente auf ein Scheitern der deutsch-russischen Verhandlungen in Brest-Litowsk. Er kommt dabei zu einem für Frankreich recht wenig ermutigenden Schluß. Denn er muß zugeben, daß Deutschland auch bei einem etwaigen Scheitern der Verhandlungen den Kopf nicht werden hängen lassen. Er schreibt: „Hervorragend diszipliniert durch seine Erziehung in der Familie, Schule, Kirche, Kaserne und Presse, eine Erziehung, der man in Frankreich nirgends begegnet, wird das deutsche Volk, von Mut und Ausdauer durchdrückt, den Kampf keineswegs aufgeben. Das deutsche Volk hat Vertrauen zu seinen Führern, Offizieren, Staatsbeamten, Volkstretretern und vor allem zu seinem Kaiser.“

Zu diesem Lobsspruch reicht der Mut des Herrn Dienalmé; aber er reicht nicht dazu, die Folgerung aus dieser Tatsache zu ziehen, die Folgerung, daß Deutschland nicht zu besiegen ist.

Kaisers Geburtstag.

Berlin, 28. Januar. Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin nahmen gestern vormittag an dem Gottesdienst im Dom teil. Die Predigt hielt Oberhofprediger D. Dr. v. Bredt. Um 12 Uhr nahm der Kaiser die Glückwünsche des Reichstanzlers entgegen. Später hörte Seine Majestät den Generalstabsvortrag.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus behandelte am Dienstag eine Reihe von Anträgen, unter ihnen den über den Wiedereinbau des Handwerks nach dem Kriege. Das gab dem Handelsminister Sydow Gelegenheit zur Frage des Wiedereinbaus des selbständigen gewerblichen Mittelstandes das Wort zu nehmen. Der Krieg habe den wirtschaftlichen Mittelstand stark gefährdet, ihm sei mit allen Mitteln zu helfen, besonders durch Beschaffung von Rohstoffen, von Kredit, von Arbeitsgelegenheiten und Arbeitsstätten. In der Beschaffung der Rohstoffe sei der Schlüssel für die Lösung der ganzen Frage zu suchen. Es sei eine Zentralbeschaffung für das Handwerk gebildet und die Einrichtung von Vorkaufsgemeinschaften beantragt worden. Gerade nach dem Kriege sei der wirtschaftliche Mittelstand am meisten bedürftig. Am Mittwoch beschäftigte sich das Abgeordnetenhaus mit dieser wichtigen Frage, und wurde die Beschlüsse der Vorkaufsgemeinschaften zu und behandelte danach verschiedene Anträge, u. a. den über die Verteilung der Volkswirtschaft.

7 1/2 Millionen Mann.

Basel, 26. Januar. Den „Basler Nachrichten“ zufolge berichtet „Schweizer Gazette“: Das britische Reich habe bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt insgesamt 7 1/2 Millionen Mann unter die Waffen gerufen, von denen 72 Prozent auf Großbritannien entfallen.

Die englischen Verluste von 1917.

„Manchester Guardian“ schreibt im „Student of War“ über die englische Kriegführung und über die englischen Verluste: „Wir haben seit Ende 1914 im Westen keine Schlacht aus Mangel an Soldatenmengen verloren, denn unsere Gesamtruppenzahl übertraf die des Feindes bei weitem. Aber wir haben mehrere Schlachten verloren infolge schlechter Organisation und mangelhafter Arbeit der Stäbe. Davon war Cambrai der Hauptverlust. Die englischen Verluste 1917 waren noch größer als die der Franzosen.“

„Sultan Janus Selim“ geborgen.

Berlin, 27. Januar. (Antik.) Wie aus von zuständigen Stelle gemeldet wird, ist der türkische Panzerkreuzer „Sultan Janus Selim“ (früher „Goeben“), der auf dem Aldamarich von dem Vorkrieg nach der Insel Imbros in der Enge von Nagara eingeschleppt war, in die Dardanellen eingelaufen. WTB.

Welche Bedeutung die Engländer dem Kampfwert der „Goeben“ beimessen, bewies, daß der englische Pressedienst seit einer Woche sich mit dem Schiff beschäftigt und andauernd Meldungen von weiteren Angriffen und angeblichen Beschädigungen verbreitet, um falsche Hoffnungen auf einen Ausfall der „Goeben“ für die weitere Kriegführung zu erwecken.

Französische Ritterlichkeit.

Die Geneser „Femile“ entnahm der „Viktore“ folgende bemerkenswerte Geschichte aus Paris: „Eine Frau russischer Herkunft hat ein Kind von 3 Monaten. Um Milch zu bekommen, braucht sie eine ärztliche Verschreibung. Sie will sie bei der zuständigen Stelle ihres Quartiers, in der Rue du Chemin Vert, holen. Sie hat noch nicht ihr Geschlecht angegeben und ihren Namen genannt, als der Arzt in wilder Form geriet: „Was, eine Russin? Schämest du dich nicht, hier um Milch für dein Baby zu betteln? Die Russen und an den Russen nicht rächen, aber ihr Kind muß verlieren.“ Die arme Mutter, in Tränen aufgelöst, versuchte ihm zu sagen, daß der Vater ihres Kindes in die Fremdenlegation eingetreten ist. „Fremdenlegion?“ rief der Arzt — „das ist nur, um bisser zu plantieren!“ Und er wußte ihr die Milchkarte an den Boden, die er nicht berechtigt ist, zu verweigern.“ Diese Art der Behandlung der vor kurzem noch so verzerrten Russen ist nach den trübsten Erfahrungen, die wehrlose, tapfere deutsche Kriegsgesangene planmäßig erdulden müssen, kaum verwunderlich. Daß der „Culture“-Feind bei den Franzosen nur sehr selten aufgetragen ist, hat der Krieg überall nachgewiesen.

Die Aussichten der Friedensverhandlungen.

Baldiger Friedensschluß mit Rußland? Lugano, 27. Januar. „Corriere della Sera“ berichtet aus Petersburg: In der Stadt herrscht volle Anarchie. Gewehrfeuer und Willkürungen sind an der Tagesordnung. Man hat den Eindruck, die Leninische Regierung werde gezwungen sein, die deutschen Friedensbedingungen anzunehmen und Schuld und Verantwortung den Verbündeten zuzuschreiben. Vorschläge, wie den heiligen Krieg an Deutschland zu erklären, müssen scheitern, da die Massen Rußlands heute zu jeder Tat, die die Illusionierung bedeutet, unfähig seien. Man glaubt, der Friede werde bald geschlossen werden. Der ukrainische Friede werde die maximalistische Regierung zwingen, auf die deutschen Friedensbedingungen einzugehen und wird auch auf die rumänische Lage Einfluß gewinnen. Die Deutsche Regierung hat das rote Kreuz endgültig aufgelöst und den Präsidenten sowie den Leiter verhaftet. Man kündigt auch die

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezugsgruppe Kronprinz Rupprecht.
An verschiedenen Stellen der Front Artillerietätigkeit.

Seezugsgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne entwickelten sich lebhaftere örtliche Kämpfe. Beiderseits der Straße St. Hilare—St. Souplet scheiterten am Morgen kleinere französische Angriffsunternehmungen. Unsere Stellungen zwischen den von Somme—Py—Ripont nach Südosten führenden Straßen lagen am frühen Nachmittag unter heftigstem feindlichen Feuer. Unter seinem Schutz hief französische Infanterie mit Flammenwerfern zu starken Erkundungen gegen mehrere Stellen der Front vor. Mit schweren Verlusten wurden sie zumteil vor unseren Hindernissen, zumteil im Nahkampf zurückgeworfen. Einige Gefangene blieben in unserer Hand, mehrere Flammenwerfer wurden erbeutet.

Rege Fliegeretätigkeit führte zu zahlreichen Luftkämpfen; wir schossen gestern 13 feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon ab. London und Gherne wurden erfolgreich mit Bomben beworfen.

Französische Flieger legten ihre Angriffe gegen unsere Lazarette fort. Während im Monat Dezember die Lazaretanlagen von Rethel mehrfach Ziel ihrer Bombenabwürfe waren, griffen sie in den letzten Tagen die Anlagen von Labry (östlich von Conflans) an.

Stalientische Front.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden ist von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Stalener griffen gestern in dem Abschnitt östlich von Vllago bis zur Brenta mit starken Kräften an. Im Monte Silemont und westlich brachen ihre Angriffe vor österreichisch-ungarischen Stellungen meist schon im Feuer zusammen. Der Monte Di Val Bella, auf dem sie vorübergehend Fuß fassen konnten, wurde ihnen im Gegenstoß wieder entzogen. Ebenso waren unsere Verbündeten im Gebiet des Col del Rosso zwischen der Brenzola-Schlucht und der Brenta anstürmenden Feind noch schwerem Kampf zurück. Wiederholte Versuche des Feindes, örtliche Einbruchsstellen durch Einschlag seiner Meserveen zu erweitern, scheiterten unter blutigen Verlusten. 10 Offiziere und 330 Mann wurden gefangen.

Eines unserer Bombengeschwader warf in der Nacht vom 26. zum 27. Januar mit guter Wirkung 21 000 kg Bomben auf Castel, Franvo, Treviso und Mestre. Große Brände waren weit hin sichtbar.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Verhaftung aller Mitglieder des revolutionären sozialistischen Komitees von Moskau und der ganzen Provinz an.

Die folgende Drahtmeldung läßt den Abschluß eines baldigen Friedens mit Rußland allerdings recht zweifelhaft erscheinen.

Unehrliche Pläne der Petersburger Regierung.

Petersburg, 27. Januar. Der Kommissar des Auswärtigen, Trozki, erklärte vor dem Generalkongreß der Arbeiter- und Soldatenräte in Petersburg einen Bericht über den Stand der Friedensverhandlungen. Trozki bezweifelt in diesem Bericht die Möglichkeit einer Verständigung, da die Delegierten der Zentralmächte angeblich rein kapitalistische Interessen vertreten und den freibestehenden Forderungen der maximalistischen Delegierten nur scheinbare Zugeständnisse machten. Czernin und Kühlmann unterließen sich in den Hauptzügen durch nichts von den Kapitalistenern Wilson und Lloyd George. Die russische Delegation in Brest Litowsk werde unbedingt auf ihrem Standpunkt verharren und den Kampf gegen den internationalen kapitalistischen Block zähe und unbelirt fortsetzen. Aus der Art des Vortrages gewinnt man auch in Petersburg Arbeiterkreise mehr und mehr den Eindruck, daß Trozki mit der Möglichkeit spielt, die Verhandlungen zum Scheitern zu bringen und dadurch eine Arbeiterbewegung in den Ländern der Zentralmächte gegen die eigene Regierung hervoranzurufen. Wie eine Meldung aus Wien berichtet, ist dem „Deutsch. Volksw.“ zufolge, eine Instruktion der Petersburger Regierung bekannt geworden, durch die die russischen Vertreter in

Brest-Litowsk angewiesen werden, die Friedensverhandlungen solange hinauszuziehen, bis in Oesterreich gewisse Ereignisse eingetreten seien. Brest, 28. Januar. „Schweizer Blätter“ erfahren: Das Petersburger Blatt „Indefin“ glaubt annehmen zu können, daß die Brest-Litowsker Friedensverhandlungen gescheitert sind.

Die Umwälzung in Rußland.

Die Kämpfe in der Ukraine.

Wien, 27. Januar. Das ukrainische Partei-Organ „Dilo“ erhielt die Nachricht, daß bei Lud zwischen ukrainischen und bolschewistischen Truppen mit großer Erbitterung gekämpft wird. Der Angriff sei von den Ukrainern ausgegangen, die sich der im Besitz der Bolschewiki befindlichen Stadt Lud bemächtigen wollten. Der Kampf dauere bereits mehrere Tage. Der Kommandant der Bolschewiki habe sich an den Kommandanten der in diesem Frontabschnitt stehenden österreichisch-ungarischen Batterien mit der Bitte um Hilfe gewandt, der Aufforderung sei jedoch nicht Folge geleistet worden.

Die bei Zlatarihoslaw zwischen den Ukrainern und den Bolschewiki entbrannte Schlacht tobt mit großer Erbitterung weiter. Der Bahnhof geht von einer Hand in die andere über. Die Ukrainer nähern sich mit großen Verlusten jetzt Gharom. Romno ist von den Bolschewiki besetzt; Bachmatsch halten die Bolschewiki. Die Ukrainer besetzen Ploskarow und Schepolorka, wo sie 105 Geschütze und 500 Maschinengewehre erbeuteten. Dagegen haben sich die Bolschewiki in Briansk und Lojora festsetzen können. In Poltawa wurde der Mann der ukrainischen Soldaten, Laforstschenko, von dem Ableiten Dunaiski ermordet. Dunaiski wurde verhaftet. In Komgorod-Siewiersk bemächtigten sich die Ukrainer zweier Batterien schwerer Geschütze und besetzten die Stadt. In Nikolajew haben blutige Zusammenstöße zwischen den Ukrainern und der roten Garde begonnen. Die Ukrainer zogen sich zurück. Es eilt ihnen das 45. ukrainische Regiment zu Hilfe.

Frau Kerenkoff sucht Stellung. Nach Berliner Blättermeldungen hat sich in russischen Zeitungen folgende Anzeige: „Frau Olga Kerenkoff, die sich gegenwärtig von allen Hilfsmitteln, ihr Leben zu fristen, entbehrt, bittet dringend um Unterstützung irgend einer Beschäftigung. Frau Olga Kerenkoff ist niemand anders als die Gattin Kerenkoffs, des verstorbenen russischen Diktators.“

Während die Frau Kerenkoff blutige Not leidet, dürfte die Herr Gemahl im Überflusse schwelgen, denn es wird ihm bekannt, daß er nicht weniger als 1 1/2 Millionen Rubel allein an Bankguthaben besitzt. Ob er allerdings je jemals wird arbeiten können, muß unter obwaltenden Umständen bezweifelt werden. Es wird auch schon berichtet, daß keine Amtsanforderung die einhalb Millionen befristet hätten wollen. — Damit auch sie nicht zu kurz kommen.

Totales u. Provinzielles.

Sobran D. C., den 29. Januar 1918.

§ (Der Geburtstag unseres Kaisers) ist wie allerorts auch in hiesiger Stadt still und weisevoll begangen worden. Bereits am Tage vorher, Sonnabend, fanden in den Schulen die Schulfeiern statt, bestehend aus patriotischen Gesängen, Deklamationen der Kinder und Festreden der Lehrer. Am Festtage selbst, Sonntag, hatten die öffentlichen Gebäude und mehrere Privathäuser Flaggenkammern angelegt. Es herrschte echtes Höhenjollernwetter. Um 1/10 Uhr vormittags traten vor dem Schützen'schen Gasthause in der Niederborski der Kriegerverein, die im Vereinlazarett untergebrachten Krieger, der Radfahrer-Verein, kath. Bürgerverein und Männer-Gesangsverein zum Aufzuge an. Vor dem Abmarsch der Vereine brachte der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Therapiotheker Heftner, den Kaiserhohn aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Um 10 Uhr fanden in der katholischen und in der evangelischen Kirche, sowie in der Synagoge Festgottesdienste anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages statt. Besonders feierlich war der Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche. Nach der vom Herrn Stadtpfarrer Koch gehaltenen, erhebenden und erbauenden Festpredigt, welcher der Text: „O Herr, hilf dem König und erhöre uns an dem Tag, da wir zu dir rufen“ zugrunde gelegt war, folgte das feierliche Hochamt, zu welchem der Pfarr-Gesellenverein die Maria-Jeller-Messe von Jos. Gruber und zum Offertorium das Saluum fac regem von Alexander Seiffert zu Gehör brachte. Mit dem von der ganzen Menge gesungenen Ambrosianischen Lobgesang und hl. Eegen schloß der Gottesdienst. So manches inbrünstige Dank- und Bittgebet stieg zum Himmel empor mit dem Wunsche, daß unser Friedens- und Selbdenkender den nächsten Geburtstag, die Vollendung seines 60. Lebensjahres, nach abgeschlossenem ehrenvollen Frieden in voller Kraft und bei

bester Gesundheit begeben würde, zum Segen des deutschen Volkes und zum wahren Glück uneres geliebten Vaterlandes.

§ (Todesfall.) Nach kurzem schweren Leiden verstarb am Sonntag abend hierseits im Alter von 68 Jahren Baroness Anna von Wimmerberg. Der Tod dieser vornehmen, zu Jedermann stets liebenswürdigen Dame, welche große Herzgüte und edler Charakter noch besonders auszeichnete, hat hierorts allseits aufrichtige Teilnahme erweckt. Als langjährige selbstretende Vorsitzende des Vaterländischen Frauen-Zweigvereins hat sich die Verbliebene für das Allgemeinwohl unschätzbare Verdienste erworben, wie es überhaupt ihre vornehmste und schönste Aufgabe war, Not und Glend besonders jetzt während der Kriegszeit zu lindern. Ihr Andenken wird in unserer Stadt ein gelegentliches bleiben!

§ (Grundstückverkäufe.) Folgende Grundstücke in Sobran gingen in letzter Zeit durch Kauf in andere Hände über: Die den Fjallaschen Erben gehörigen Häuser in der Niederborstadi erworben Michael Duras und Johann Vorauki, die August Bagerische Besingung (Bagerkolonie) der Oberbriestträger Simals, das Paul Nagler'sche Wohnhaus der Wackerweiser Wopenda aus Hudenburg für 7500 M., das Isidor Adam Seibel'sche Wohnhaus in der Oberborstadi die Grubenarbeiterfrau Julie Bork aus Baarow für 3900 M., das Georg Nowak'sche Wohnhaus Oberborstadi der Fiedler Stanislaus Thomas für 8500 M., die Karl Wiesack'sche Besingung, Rybnikerstraße, der Häner Josef Drosda aus Boguski für 10000 M., das Franz Fierel'sche Haus der Fahrwerksbesitzer Lorenz Wolosz für 6300 M., das Adam Bogler'sche Haus der Leitungsassistenten Paul Brzibilla für 1629 M., die Georg Stani'sche Besingung hinter der Feingefolonie (30 Morgen Acker und Wohnhaus) der Landwirt Johann Kott für 15000 M., den Josef Adler'schen Acker an der Rybnikerstraße (5 1/2 Morgen) die Spagnogen-Gemeinde Sobran für 2000 M.

§ (Ein Verbrecher angefohnen und festgenommen.) Freitag abend trafen mit drei nach 10 Uhr abends hier ankommenden Zuge u. a. drei fremde Männer ein, welche dem am Bahnhof anwesenden Polizei-Bezirksbeamten Herrn Bucher halb verdächtig erschienen. Der Beamte ging den Dreien, welche ihren Weg nach der Stadt einschlugen, nach und sollte seine Wahrnehmungen halb bestätig finden. In der Niederborstadi, in der Nähe der Schindler'schen Besingung, hielt Herr Bucher die Verdächtigen an und verlangte ihre Ausweispapiere. Zwei derselben konnten sich legitimieren, einer allerdings, wie sich später erst herausstellte, mit gefälschten Papieren. Der dritte hatte keinen Ausweis und machte, nachdem er von dem Beamten aufgefordert worden war, ihm zur Wache zu folgen, Anstalten sich zu widersetzen. Er griff nach der Tasche, worauf er von dem Polizeibeamten und einem hinzugekommenen Soldaten festgehalten und bei ihm ein langes scharfes Einbrecherinstrument festgesteckt wurde. Trotzdem gelang es dem Banditen, sich für einen Moment loszureißen und davonzulaufen. Herr Bucher, welcher den Festgenommenen bereits vorher gewarnt hatte, daß er bei einem ieden Fluchtversuch von seiner Schußwaffe Gebrauch machen müßte, gab nun nach dreimaligem vergeblichen Anruf einen Schuß aus seiner Dreizehlflole ab, welcher den Ausbrecher zu Boden stürzte. Er wurde nach dem städtischen Krankenhaus geschafft, wofür Herr Sanitätsrat Dr. Blumenreich feststellte, daß die Kugel an der rechten Seite Lunge und Leber durchbohrt hatte. Bei seinen Vernehmungen stellte sich heraus, daß der Festgenommene ein sog. „schwerer Junge“ ist. Er ist der 33 Jahre alte Paul Moreluel aus Königsbrunn, welcher zusammen mit einem Paul Harz aus Königsbrunn aus dem dortigen Untersuchungsgefängnis, wofür beide wegen begangener schwerer Einbruchsdiebstähle untergebracht waren, am 19. d. M. ausgebrochen sind. Der eine von den beiden anderen Männern war sein Complice Harz, während der dritte, ein junger Mann namens Witzke, die beiden Einbrecher erst auf seiner Fahrt nach Sobran, wofür er Verwandte aufsuchen wollte, kennen gelernt haben soll, jedoch, wie festgestellt wurde, dem Harz die falschen Papiere zugefickt hat. Die Moreluel angab, hatte er die Witzke, zusammen mit Harz hier in ein Manufakturwarengeschäft einzubringen. Außer der Einbruchswaffe sind auch noch mehrere Dietriche bei ihm vorgefunden worden. Es wird bemerkt, daß die beiden hierorts schon früher Einbruchsdiebstähle, u. a. bei Schäften, verübt haben. — Der angefohne Verbrecher dürfte trotz der schweren Verwundung mit dem Leben davonkommen. Er ist heute bereits nach Königsbrunn geschafft worden.

• (Gnadenerlasse des Kaisers.) Auch in diesem Jahre hat der „Reichsanzeiger“ in einer Sonderausgabe zwei vom preussischen Staatsministerium genehmigte Allerhöchste Gnadenerlasse veröffentlicht: In dem ersten Erlasse sind wiederum Kriegsteilnehmern Vergünstigungen der Niederlassung und nicht ererbter Strafbefreiung und des Erlasses noch nicht vollstreckter Strafen unter den aus dem Vorjahre bereits bekannten Voraussetzungen und Bedingungen gewährt. Dadurch ist die Wirkung des bisherigen Gnadenerlasses dieser Art ausgedehnt, auch auf Personen, die seit dem letzten Gnadenerlasse (27. Januar 1917) bis zum heutigen Tage Kriegsteilnehmer geworden sind. Hinsichtlich aller bisherigen Kriegsteilnehmer umfaßt die Niederlassung von Strafbefreiung die Straflosen, die bis zum heutigen Tage begangen worden sind. Soweit die Voraussetzungen des Allerhöchsten Erlasses nicht vorliegen, soll in erweitertem Umfange geprüft werden, ob Einzelgnadenerweise für Kriegsteilnehmer zu beantragen sind.

Der zweite, auch für Zivilpersonen geltende Erlass ordnet im Aufsatze an die entsprechenden Erlasse der Jahre 1916 und 1917 an, daß im Strafregister und in den polizeilichen Listen alle auch nicht gefährlichen Verurteilten über die bis zum 27. Januar 1918 erfolgten Bestimmungen der folgenden Personen zu lösen sind, die keine schwerere Strafe als Geldstrafe oder Gefängnis bis zu einem Jahre erlitten haben und in den letzten 10 Jahren nicht wieder wegen Verbrechen oder Vergehens verurteilt worden sind. Nach einem gleichzeitig veröffentlichten Erlasse Selter Majität des Kaisers erfolgen diese Lösungen auch bei Strafen, die von Konsular, Marine, Schutztruppen und Schutzgebietsgerichten verhängt worden sind.

• (Mehrlieferungen an Oesterreich.) In der vergangenen Woche haben in Berlin Verhandlungen zwischen den deutschen und österreichisch-ungarischen Ernährungsgesandtschaften stattgefunden, die die Befestigung der gegenwärtigen Ernährungsschwierigkeiten Wien zum Gegenstand hatten. Um einem vorübergehenden Notstand abzuhelfen, wurden von deutscher Seite der verbündeten Monarchie 450 Waggons = 4500 Tonnen (90000 Ztr.) Mehl zur Verfügung gestellt. Oesterreich-Ungarn ist, so berichtet die „Nord. Allg. Zig“, die Verpflichtung eingegangen, die gleiche Menge Weizen oder ein um 14 v. O. höhere Menge Weizen bis zum 15. März an Deutschland zurückzuliefern. Anteil wird hierzu aus Wien gemeldet: Mehrere Blätter behaupten die Beschaffung Deutschlands mit Mehl für die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns als unerlässlichen Beweis fester Bundes-treue, zumal Deutschland selbst zu außerordentlicher Sparsamkeit gezwungen sei. Die Blätter erkennen zugleich besonders dankbar die Mäßigkeit an, mit welcher diese wertvolle Unterstützung geleistet wurde.

• (Explosionskatastrophe in einem D-Zug.) Der D-Zug 26 Berlin-München, der schiffsplannäßig um 9,48 Uhr Freitag vor-mittag in München einströmen sollte, ist bei Schleißheim vor München durch die Explosion einer Benzinkolonne, die ein Reisender verbotswidrig in den hinteren Wagen der dritten Klasse mitgenommen und dort an die Dichtung hingeklebt hatte, in Brand geraten. Der Wagen war mit 60-70 Personen besetzt. Der Zug wurde durch Notsignal rasch zum Stehen gebracht. Auch der nächste Wagen wurde von dem Brande ergriffen, der jedoch keine Ausdehnung mehr gewann. Die ersten 19 schwer Verwundeten sind im Schlafwagen gebettet und mit den unverfehrt gebliebenen zusammen um 1 1/2 Uhr in München eingetroffen. Nach weiteren Meldungen sind bei dem Unglück 3 Personen ums Leben gekommen, die Zahl der Verletzten war zur Mittagsstunde noch nicht genau festzustellen, doch waren bis dahin 20 Verletzte, zur Hälfte Soldaten, in München eingetroffen. Eine weitere Meldung spricht von 40 Verletzten, die zum Teil gefährlich Brandwunden erlitten haben. — Bei dem schweren Eisenbahnunglück unweit Schleißheim sind nach den nun abgeschlossenen amtlichen Feststellungen drei Personen getötet und über 60 verletzt worden. Der Leiche des Unglücks ist inzwischen ermittelt, daß ver-dammten worden; es ist ein Luftschifferunteroffizier Witzke-Imann, der selber schwer verletzt an Kopf und Händen, mühsam angab, er habe eine Karb-flosche mit 65 Pfund benzinhaltiger Gummi-lösung von Hannover an eine Fabrik in Augsburg überbringen sollen. Die Flasche war ver-mutlich durch Anstoßen auf dem Gpäckers brüchig geworden, so daß die Flüssigkeit durch-tropfte. Ein Reisender kam wohl mit seiner glühenden Zigarre zu nahe, so daß das Benzin-Explosionserreichte.

• (Schleifische Gold- und Juwelen-ankaufswache.) Das große Vaterländische

Werk, das in der „Schleifischen Gold- und Juwelenankaufswache“ seinen Ausdruck findet, soll und wird aufs neue beweisen, daß die Schleifische von heute nicht hinter ihren Vorfahren aus dem Jahre 1813 zurückstehen wollen. Das Vaterland braucht Gold als Bedienung für sein Kriegspapiergeld, damit nicht der Kurs des Geldes sinkt und die Finanzierung zumutet, zur Bezahlung der aus dem Auslande herbeikom-menden Waren und zur Wiederherstellung des deutschen Weltanbels und Friedensschlusses.

Das Vaterland braucht Juwelen, um sich durch ihren Verkauf im neutralen Auslande Guthaben und dadurch Kredit zu verschaffen, wodurch die Zahlung in deutschem Golde ver-mieden und die deutsche Valuta gehoben wird. Von der Größe des Goldbedarfes des Reiches und seiner Guthaben im neutralen Auslande hängt in hohem Maße die Zukunft unserer Friedenswirtschaft ab. Ergreife diesen Jeter, die mit der Gold- und Juwelenabgabe verfolgt werden, müssen alle Gewände verkommen. Auch die Kirche wird sich in den Dienst des Vaterländischen Goldbedarfes stellen und für-sichtlich Dr. Adolf Bettram wird die gesamte Bildschatzgesellschaft anfordern, durch Aneignung in Vereinen und von der Regel das Ziel der Gold- und Juwelenankaufswache fördern zu helfen. Das Königl. Kassenkontum in Bres-lau hat eine gleiche Aufforderung an die evan-gelische Gesellschaft gerichtet. Und ebenso wird zu Beginn und Ende der Gold- und Juwelen-ankaufswache in den Spagnogen zur Gold- und Juwelenabgabe für das Vaterland aufgefordert werden.

Schwitz, 28. Januar. Der seit einigen Tagen vermisste Arbeiter Ebroder Niewollitz aus Roslow wurde im Rudzinger Walde mit durchschossener Brust tot aufgefunden. Ein Selbstmord erscheint ausgeschlossen, zumal N. ein fleißiger, ordentlicher Mensch war und bei der Arbeit auch eine Schußwaffe nicht vorgefunden wurde, es gewinnt daher den Anschein, als wenn derselbe das Opfer eines Verbrechen geworden ist. — Ueber zwei in Untersuchung befindliche herabgelassene Bildnisse aus Alt-hammer hiesigen Kreises haben sich die Ver-dächtigten der Nordsee an dem Revierförster Schewer und Hilfsgehörten Schramm in Schadow so verhalten, daß es fast keinem Zweifel unterliegt, in denselben die Täter des fürchbaren Verbrechen gefunden zu haben.

Königsbrunn, 28. Januar. Durch Ein-schätzung der königlichen Polizei werden 4 Poli-zistsekretäre, 2 Büroassistenten, 3 Assistenten, 1 Kanzlist, 1 Polizeiaufsicht, 5 Kommissare, 2 Wachtmeister, 42 uniformierte, 2 berittene, 9 Kriminalschußwaffener und 1 Schußwaffen in Stütz zur Verfügung gelangen.

Laurahütte, 28. Januar. Vom Kaiserlich deutschen Feldgericht wurden drei im russisch-polnischen Grenzgebiete aufgegriffene Diebes, die unter Anwendung von Waffengewalt Män-berlein verübt haben, zum Tode verurteilt und das Urteil an ihnen durch Erschießen vollstreckt. — In Madefesow drangen sechs Banditen in die Wohnung des Gemeindevorsteheren Mar-cowski, forderten von demselben Geld und schossen ihn, da er sich weigerte, den Aufbe-wahrungsort seines Geldes anzugeben, hierauf nieder, alldann durchsuchten die Räuber sämt-liche Wohnräume, wobei ihnen 1200 Rubel in die Hände fielen, mit denen sie unerkannt ent-flohen.

Reuthen O. S., 28. Januar. Ein hiesiger Kaufmann, der in die Tschauer Wälder ver-wickelt war, und aus diesem Grunde mehrere Monate in Untersuchungshaft gesessen hat, aber wieder entlassen worden war, hat den Schleif-handel trotzdem wieder aufgenommen. Bei ihm wurde, wie der „Oberschleifische Wanderer“ meldet, eine größere Menge Tabak im Werte von gegen 60000 Mark beschlagnahmt.

Bekanntmachung.
Die Verteilung der Zuckermarken findet am Donnerstag den 31. d. Mts. wie folgt statt:
Vormittag von 8-10 Uhr die Buchstaben von A-G.
Nachmittags " 10-12 " " " " H-L.
Die roten Ausweiskarten sind vorzulegen.
Die Termine sind genau inne zu halten.
Sobran O. S., den 29. Januar 1918.
Der Magistrate. Reiche.

Ich setze meine Tätigkeit als
Rechtsagent
fort und bitte um weitere wohlwollende Unterstützung meines gemeinnützigen Unter-nehmens.
Sobran O. S., den 29. Januar 1918.
M. Reinecke,
Bürovorsteher a. D.



Sonntag vormittag 8 Uhr verschied sanft nach langem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter,

Frau
Franziska Kuczka

geb. Schiesinger
im Alter von 87 Jahren.

Sohrau OS., den 28. Januar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag den 31. Januar, vormittags 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, dass die städtischen Büros (einschl. Sparkasse) für jeden Verkehr mit dem Publikum nachmittags von 12-3 Uhr geschlossen sind.
Sohrau OS., den 28. Januar 1918.
Der Magistrat. Reiche.

Betrifft Saatkarten.

Nach der Verordnung vom 22. Dezember 1917 (M. O. Bl. S. 1124) ist die Veränderung, der Erwerb und die Veräußerung von Roggen, Weizen, Speltz (Dinkel, Finken), Gerste, Hafer, Gerste, Erbsen einschließlich Futtererbsen aller Art (Pelusiden), Bohren einschließlich Ackerbohnen, Bohnen, Wicken, Buchweizen und Hirse zu Saatweizen, Kleeheu nur gegen Saatkarten erlaubt, die mit dem Prüfungsvermerk und Stempel der höheren Verwaltungsbehörde, also des Regierungspräsidenten versehen sind. (Verkäufer von Saatgut bedürfen ausserdem — abgesehen von den Sonderbefreiungen für anerkannte Saatgutwirtschaften und zugelassene Saatguthändler — zur Veränderung noch der Zustimmung des Kommunalverbandes). Der Prüfungsvermerk ist auch erforderlich für die bereits vor dem 22. Dezember 1917 angefertigten Saatkarten über Sommeraatgetreide, auf die eine Verlängerung erst vom 1. Januar 1918 ab zulässig ist. Die Saatkarten sind durch die Kommunalverbände (Kreisverwaltungen, Magistrat der Stadtkreise) an sich zur Nachprüfung und Abstempelung einzureichen; dabei ist bei Saatguthändlern anzugeben, wovon, von wem und für welches Gebiet die Genehmigung zum Saatguthandel erteilt worden ist. Die Saatkarten werden, wenn keine Bedenken vorliegen, von mir mit dem Wortes „Geprüft“ Oppeln, den (Datum) „Der Regierungspräsident“ und mit meinem Dienststempel versehen werden; Saatkarten ohne diesen Vermerk und Stempel sind unzulässig.
Oppeln, den 8. Januar 1918.

Der Regierungspräsident.
v. Mikul.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten bringen wir hiermit mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntnis, dass diejenigen Einwohner hiesiger Stadt, welche Bedarf an Sommeraatgetreide (Sommerroggen, Sommerweizen, Hafer, Gerste, Hülsenfrüchte) haben, denselben sofort und spätestens bis zum 3. Februar cr. bei uns anmelden und folgende genaue Angaben hierbei machen müssen:

- Name des Landwirts,
- Größe der landwirtschaftlichen Besitzung in Morgen,
- von der Besitzung sind bereits bebaut mit Roggen . . . Morgen, Weizen . . . Morgen, Gerste . . . Morgen, Hülsenfrüchten . . . Morgen;
- es sollen noch jetzt bebaut werden mit Sommerroggen . . . Morgen, Sommerweizen . . . Morgen, Hafer . . . Morgen, Gerste . . . Morgen, Hülsenfrüchten . . . Morgen;
- welche Saatgutmenge ist unbedingt erforderlich, für Sommerroggen . . . Ctr., Sommerweizen . . . Ctr., Hafer . . . Ctr., Gerste . . . Ctr., Hülsenfrüchte . . . Ctr.

Anträge, welche nicht diese genau und sorgfältig zu machenden Angaben enthalten und welche nicht bis zum festgesetzten Termine (3. Februar cr.) bei uns eingehen, müssen ohne Berücksichtigung bleiben.

Sohrau OS., den 24. Januar 1918.

Der Magistrat. Reiche.

Zu mieten gesucht

per 15. Februar cr. Stube und Küche. Offerten an die Exped. d. Bl.



Statt besonderer Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute abend 6 1/2 Uhr, am Tage nach ihrem 68. Geburtstage, nach vierwöchentlichem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, unsere unvergessliche, heilgeliebte Schwester, unsere innigste, treusorgende Tante

Alma von Wimmersperg

zu sich zu nehmen.

Dies zeigen in tiefstem Schmerze an

Vally von Pelchrzim,
Freiherr Arthur von Wimmersperg,
Alma und Vally Reinelt.

Sohrau O.-S. und Wiesbaden, den 27. Januar 1918.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Januar, nachmittags 2 Uhr statt.

Am 27. Januar starb nach mehrwöchentlichem Krankenlager

Baronesse Fräulein Alma von Wimmersperg

im ehrenvollen Alter von 68 Jahren.

Seit Gründung des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins im Jahre 1879 war die teure Verblichene als Vorstandsmitglied und seit dem Jahre 1893 als stellvertretende Vorsitzende im genannten Vereine unermüdetlich und in mustergiltiger Weise tätig. An dem Entstehen des hiesigen Krankenhauses hatte sie hervorragenden Anteil. Bei allen Wohltätigkeitsveranstaltungen stellte sie ihre ganze Kraft in den Dienst der guten Sache. Ihre bevorzugten Lieblinge waren die Armen, Kranken und Bedingten, für die sie immer ein warmes, mitfühlendes Herz hatte, und denen sie auch immer zu helfen wusste.

Ein selten edles Menschenherz schlägt nicht mehr! Das wird so vielen Armen tief in die Seele schneiden. Aber auch der Vaterländische Frauen-Verein empfindet es tief-schmerzhaft und bitter, dass ihm eine so grosse Wohltäterin nicht mehr gehört.

Unzählige Liebeswerke folgen ihr in die Ewigkeit nach. Gott gebe ihr das Geleit und sei ihr ein überreicher Vergelter.

Wir aber wären mehr als undankbar, wenn wir ihrer vergessen sollten.

Sohrau OS., den 29. Januar 1918.

Der Vaterl. Frauen-Zweig-Verein Sohrau OS.

Namens des Vorstandes: Erika Reiche, Vorsitzende

Am Sonnabend, den 2. Februar cr., abends 7 Uhr findet im Schützen'schen Saale ein

Unterhaltungs-Abend

statt. Zur Aufführung gelangen mehrstimmige Kinderchöre, Reigen, Theaterstücke, Solovorträge, Turngruppen und lebende Bilder.

Da der Reinertrag zum Besten eines hier zu errichtenden Kriegs-Kinderhorts bestimmt ist, ladet, mit der Bitte um zahlreichen Besuch, ergebenst ein

Das Lehrerkollegium der kath. Volksschule Sohrau.
Hartmann, Rektor.

Vorverkauf der Eintrittskarten in Sunolds Papierhdg.: Sperrstg 1,75 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 75 Pf.

Ia. Speise-Salze

sowie Fabrik- und Gewerbesalze

in grösseren Mengen lieferbar. Abnehmer werden gebeten, sich unter Angabe ihrer Bedarfsmengen an uns zu wenden.

Chemische Fabrik Finkenheerd

Finkenheerd bei Frankfurt a. Oder.

Junges Fräulein sucht für sofort ein gut möbliertes Zimmer mit Pension, event. nur mit Mittagstisch. Angebote mit Preisangabe sind zu richten an die Exped. d. Bl.

12 starke Eschenstämme
sowie einige Kiefern- und Birkenstämme, zu Schirholz geeignet, verkauft
Dominium Rogoisna.